

Varietengrammatik des Standarddeutschen

Proff. Christa Dürscheid (Zürich) / Stephan Elspaß (Salzburg) / Arne Ziegler (Graz)

Aktualisierte Fassung vom 12.05.2016

Die nationale und regionale Variation in der Grammatik der deutschen Standardsprache hat in der Grammatikographie – trotz einer zunehmenden Orientierung an Textkorpora – bislang kaum Beachtung gefunden. Dieser Typus von Variation ist freilich nicht etwas ausserhalb der Standardsprache Anzusiedelndes, sondern Realität innerhalb der Standardsprache; entsprechende Varianten dürfen auch nicht pauschal als sozial markiert angesehen oder einer „Grammatik der gesprochenen Sprache“ zugeschlagen werden. Die Unterschiede zwischen den nationalen und regionalen Varietäten des Standarddeutschen betreffen u.a. die Wortstrukturierung, die Phrasenstruktur und die Rektion. So finden sich in deutschsprachigen Zeitungen der Gegenwart – je nach Land oder Region – morphologische und morphosyntaktische Varianten wie *Zugmitte / Zugsmittle* (Fugenelement), *bei jdm. beantragen / jdm. beantragen* (Verbrektion), *die Parks / die Parke / die Parke* (Numerus), *der / das Tunnel* (Genus), *für / auf das Examen lernen* (Präposition) und *Das Wetter ändert / Das Wetter ändert sich* (Reflexivum). Auch syntaktische Varianten wie *Bereits sind die Ämter besetzt / Die Ämter sind bereits besetzt* (Vorfeldbesetzung) oder *Gut, gibt es Bauern / Gut, dass es Bauern gibt* (Nebensatzstruktur) zählen dazu. Das Nichterkennen bzw. Nichtanerkennen dieser Variation führt in verschiedenen Bereichen zu Problemen: in der Grammatikschreibung zum vorschnellen Ausschluss von grammatischen Varianten (und damit auch von möglichen Grammatikalisierungswegen), die nicht im Blickfeld der Grammatikographen liegen, und in sprachnormvermittelnden Instanzen wie Schule und Universität zu ungerechtfertigten Markierungen von regionalen oder nationalen Varianten des Standarddeutschen als ‚Fehler‘. Da es hierbei um die Würdigung bisher z.T. stigmatisierter Varianten geht, ist das Projekt nicht nur von sprachdidaktischer, sondern auch von eminent sprachpolitischer Bedeutung.

In der geplanten Varietengrammatik wird es nicht um die Beschreibung dialektaler Merkmale gehen und auch nicht um solche Konstruktionen, die aus den Besonderheiten gesprochener Sprache resultieren (Flüchtigkeit, Synchronizität der Interaktion) bzw. – wie beispielsweise in der Internetkommunikation – durch Merkmale der konzeptionellen Mündlichkeit überlagert sind. Der Schwerpunkt in der Korpusanalyse und -auswertung wird vielmehr auf die geschriebene Standardsprache in den Online-Ausgaben deutschsprachiger Zeitungen gelegt. In methodischer und theoretischer Hinsicht ist das Projekt angelehnt an die Arbeiten zum Variantenwörterbuch des Deutschen (Ammon et al. 2004), es richtet seinen Fokus aber gerade nicht auf die lexikalischen Unterschiede zwischen den einzelnen Varietäten, sondern auf die Unterschiede im Bereich der Grammatik und berücksichtigt darüber hinaus auch quantitative Aspekte (absolute vs. relative Varianten). Dabei zielt das Projekt explizit auf die Erfassung und Darstellung der nationalen und regionalen Vielfalt der deutschen Standardsprache. Dies ist erst für die Lexik und Phraseologie geleistet (s. Variantenwörterbuch) und für die Aussprache noch im Gange (s. IDS-Projekt „Atlas zur Aussprache des deutschen Gebrauchsstandards“ (AADG)). Da die Daten vor allem aus den deutschsprachigen Ländern Schweiz, Österreich und Deutschland stammen, ist es unabdingbar, ein solches Projekt trinational anzulegen und KooperationspartnerInnen aus den anderen deutschsprachigen Ländern und Regionen Mitteleuropas hinzuzuziehen.

Als Datengrundlage dient ein breites Korpus von Zeitungstexten aus allen Ländern und Regionen des zusammenhängenden deutschen Sprachgebiets. Zu diesem Zweck wurde auf der Basis des Regionalteils von 68 Zeitungen ein Grosskorpus im Umfang von knapp 600 Millionen Wörtern erstellt und korpus technologisch aufbereitet. Nach Abschluss der Projektarbeiten soll dieses Korpus für weiterführende wissenschaftliche Zwecke zugänglich sein. Aufbauend auf den Korpusdaten wird ein digitales, alphabetisch geordnetes Online-Handbuch (in Form eines Wiki-Systems) verfasst, das die grammatische Variation im deutschen Sprachraum dokumentiert. Diese Plattform, d.h. eine *Varietengrammatik* als Pendant zum *Varietätenwörterbuch*, wird in der Grammatikographie eine Lücke schliessen. Sie wird die Basis sowohl für zukünftige (Auflagen von) Grammatiken als auch für weitergehende grammatische Untersuchungen schaffen. Darüber hinaus soll sie für interessierte Laien leicht zugänglich und benutzbar sein. Gedacht ist hier an MuttersprachlerInnen wie NichtmuttersprachlerInnen (Bereich DaF/DaZ), die aus beruflichen (z.B. LehrerInnen, ÜbersetzerInnen, LektorInnen) oder privaten Gründen Auskunft über die Normgemässheit bestimmter Varianten begehren.